Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Bießinger, Anzeigenleiter: Fritz Müller sämtlich in Neuenbürg.

Der Enztäler

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die 6gespaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vorberichte stehen zur Verfügung. Anzeigen-Preisliste Nr. 3 gültig. DA. VII. 35: 3000

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Bießinger Neuenbürg (Württ.)

Nr. 206 — Mittwoch den 4. September 1935 — 93. Jahrgang

Abessinische Truppen sammeln sich

Militärische Vorbereitungen überall

Addis Abeba, 3. September.

Der Kaiser hat den Habde Mikael zum Gouverneur von Kollo und zum Armeeführer ernannt. Der neu ernannte Armeeführer hatte bereits in den letzten Julitagen 12 000 Mann an der Grenze von Eritrea gesammelt. Jetzt hat er vom Kaiser erneut den Auftrag erhalten, Truppenverbände aufzustellen. Am Dienstagmorgen ist Habde Mikael mit 3000 Mann aufgebrochen. An den einzelnen Bahnstationen sollen überall weitere Truppenteile hinzukommen, so daß insgesamt etwa 16 000 Mann zusammenkommen werden. Die gesamten Truppen, die Maschinengewehre und mehrere Flugzeugabwehrgeschütze kleineren Kalibers mit sich führen, werden bei Ual-Ual Stellung beziehen.

Mussolini empfängt Balbo

Der italienische Regierungschef empfing Luftmarschall Balbo, den Gouverneur von Libyen, zu einer längeren Unterredung. Balbo erstattete eingehend Bericht über die Lage in seiner Kolonie und hob hierbei die militärischen Gesichtspunkte im Hinblick auf die Tatsache hervor, daß zahlreiche freiwillige eingeborene Truppen nach Ostafrika verschifft werden. Diese Truppen sollen nunmehr durch Streitkräfte aus dem Mutterland ersetzt werden.

Militärische Vorbereitungen auch in Aegypten

Wie das größte arabische Blatt Kairos, „Ahram", meldet, herrscht seit einigen Tagen im ägyptischen Generalstab ungewöhnliche Geschäftigkeit. Die Kriegsarchive werden durchsucht und wichtige Dokumente werden vervielfältigt und ins Englische übersetzt. Auch die höheren Offiziere der ägyptischen Armee zeigen in ihrer dienstlichen Tätigkeit eine über das normale Maß hinausgehende Regsamkeit. Im übrigen melden die Blätter bedeutende militärisch-strategische Arbeiten an der Grenze gegen Libyen. Der Innenminister hat eine Urlaubssperre für die Polizei angeordnet.

Neue Enthüllungen über abessinische Konzessionen

Wie Reuter von der abessinischen Gesandtschaft in London erfährt, hat der Gesandte Dr. Martin am 19. Juli an den Neuyorker Makler J. Chertok ein Schreiben gerichtet, in dem eine Abrede bestätigt wird, wonach der Makler für einen Zeitraum von 90 Tagen, vom 19. Juli an gerechnet, das ausschließliche Recht der Aufbringung einer Anleihe für Abessinien im Betrage von nicht weniger als einer Million Dollar erhält. Als Sicherheit für diese Anleihe erklärt sich die abessinische Regierung bereit, eine 50jährige Konzession für die Gewinnung von Gold, Platin, Oel und sonstigen Bodenschätzen in Gebieten zu gewähren, die noch näher bestimmt werden und die unter absoluter abessinischer Kontrolle stehen.

Wie verlautet, sind bisher auf Grund dieser Abmachung noch keine Beträge an die abessinische Regierung gezahlt worden.

Aus Neuyork ist inzwischen ein Bericht eingetroffen, in dem es heißt, daß sich die Aeußerungen des Maklers Chertok mit den Mitteilungen des Londoner abessinischen Gesandten im wesentlichen deckten. Chertok behauptet, den Anleihebetrag von einer Million Dollar inzwischen aufgebracht zu haben.

Abessinienstreit am Mittwoch in Genf

Vom Völkerbundssekretariat wurde Dienstag nachmittag die Tagesordnung für die erste Sitzung der am Mittwoch beginnenden Tagung bekanntgegeben. Nach der üblichen geheimen Eröffnungssitzung, die auf 16 Uhr angesetzt ist, und der die Annahme der Tagesordnung für die gegenwärtige Tagung obliegt, ist eine öffentliche Sitzung vorgesehen, als deren einziger Punkt die Behandlung des italienisch-abessinischen Streitfalles angekündigt wurde.

Die Tatsache, daß man bereits am Mittwoch in öffentlicher Sitzung die Behandlung der abessinischen Frage beginnen will, wird dahin ausgenützt, daß die Besprechungen zwischen den hauptbeteiligten Ratsmächten, die Dienstag nachmittags im Beisein des italienischen Hauptvertreters, Baron Aloisi, fortgesetzt wurden, nicht ergebnislos verlaufen sind, und daß man sich wenigstens über den förmlichen Verlauf der ersten Ratssitzung geeinigt hat.

Londoner Blättern zufolge dürften die Verhandlungen in Genf folgende Reihenfolge haben:

1. Vorlegung des Berichtes des Schlichtungsausschusses über Ual-Ual,
2. Vorlegung des Berichtes über die Pariser Dreimächtebesprechungen,
3. Rede des abessinischen Vertreters,
4. Rede des italienischen Vertreters.

Diese Reihenfolge ergebe sich daraus, daß Abessinien der klageführende Staat sei. Hierauf werde der Völkerbundsrat selbst über das zu befolgende Verfahren zu beschließen haben, u. a. über den Artikel der Völkerbundssatzung, der zur Anwendung kommen solle. Die Entscheidung hierüber dürfte von den Besprechungen der Vertreter der einzelnen Mächte untereinander und besonders von der Entwicklung des französisch-englischen Meinungsaustausches abhängen.

Stimmungsgemäß verdient ein Reuterbericht aus Addis Abeba erwähnt zu werden, in dem der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß viele hervorragende Abessinier immer mehr zu der Ueberzeugung gelangten, der beste Ausweg aus der verzweifelten Lage bestehe in der Uebertragung eines Mandates über Abessinien an Großbritannien. Noch vor einem Monat, so fügt Reuter hinzu, wäre ein solcher Gedanke in Abessinien als lächerlich empfunden worden; doch sei in jüngster Zeit ein beträchtlicher Umschwung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Die persönlichen Ansichten des Kaisers in dieser Frage seien unbekannt; aber es sei außer jedem Zweifel, daß die verantwortlichen Kreise die Angelegenheit ernstlich in Erwägung ziehen.

In einer Vorschau des Reuterbüros aus Genf wird es als möglich bezeichnet, daß Eden und Laval, anstatt eine gemeinsame Erklärung abzugeben, mehr oder weniger gleichlautende Mitteilungen machen würden. Diesen Vorschlägen könnte sich die italienische Regierung nach wie vor anschließen. Sie seien ebenso weitreichend wie großzügig. In Völkerbundskreisen halte man es für unverständlich, daß sie seinerzeit von italienischer Seite abgelehnt worden seien. Sie sähen eine Ueberwachung und Reform fast jeden abessinischen Verwaltungszweiges und eine wirtschaftliche und finanzielle Reorganisation auf breiter Grundlage vor. Auch gebietsmäßige Berichtigungen seien in Aussicht genommen. Diese Zugeständnisse würden abhängig gemacht

1. von der Zustimmung des Kaisers von Abessinien,
2. von der Zustimmung des Völkerbundes und
3. von der Aufrechterhaltung des Grundsatzes der politischen Unabhängigkeit und gebietsmäßigen Unverletzlichkeit Abessiniens.

Und doch italien. Vormarsch?

London, 3. Sept. Reuter meldet am Dienstag abend: Nachrichten aus Diredawa scheinen die gestrige Meldung zu bestätigen, daß eine italienische Vorhut von 2500 Mann die abessinische Grenze von Eritrea aus überschritten hat und die dort wohnhaften Danakilen in die Flucht treibt. In den Dörfern nicht weit von Diredawa entfernt treffen fortgesetzt Flüchtlinge ein und es wird mitgeteilt, daß die Grenzüberschreitung erfolgt sei. Reuter fügt hinzu, daß dieser Bericht in Rom amtlich dementiert werde.

Englisches Mandat über Abessinien?

Italiens Presse beschuldigt England

Rom, 3. September.

Am Vorabend der Genfer Ratstagung gibt es in Rom nur ein Thema: Die Rickett-Affäre, die in Italien immer mehr Staub aufwirbelt. Es verstärkt sich der Eindruck, daß Italien durch diese Oel-Affäre seine eigene Stellung erheblich verbessert glaubt. Man stellt ziemlich offen fest, daß die englische Regierung in eine arge Klemme geraten sei. „Giornale d'Italia" betont heute im Leitartikel, daß auch die Wiederholung der englischen Dementis nicht die erforderliche Klärung gebracht hätte. Auch die letzte Versicherung, wonach englisches Kapital nicht beteiligt sei, wird nicht als einleuchtend empfunden. Die Petroleum-Affäre sei von einem englischen Staatsangehörigen abgeschlossen worden. Daraus ergebe sich vor allem ein englisches Interesse. Besonders hervorzuheben sei auch, daß zuerst englische Zeitungen von dem Abschluß des Vertrages zu berichten wußten. Nicht die finanzielle Frage des Kapitals sei entscheidend, sondern die politische Tatsache seines Erwerbs gebe den Ausschlag.

„Tribuna" erklärt es in ihrem Leitartikel erneut als unwahrscheinlich, wenn in England behauptet werde, die Regierung von Addis Abeba und das Rickett-Konsortium hätten alles ausgehandelt, ohne in London etwas durchsickern zu lassen und mit dem Ziel, der englischen Regierung die Hände zu binden. Dies sei phantastisch und wenig stichhaltig. Eine ins Einzelne gehende Untersuchung der Hintergründe der Angelegenheit sei dringend geboten. Italien habe alles versucht, Abessinien zu einer Zusammenarbeit mit Italien zu bringen. Die Politik einer sogenannten friedlichen wirtschaftlichen Durchdringung habe jedoch Schiffbruch erlitten. Alle italienischen Bemühungen seien an der abessinischen Unbeugsamkeit gescheitert. Es bleibe daher Italien heute kein anderer Ausweg, als Abessinien eine politische Kontrolle durch Italien aufzuerlegen. Unvorhergesehen sei durch die Affäre Rickett Abessinien der beste Verbündete Italiens geworden, da es durch diese Tatsache zugebe, daß es zwischen ihm und Italien keine Möglichkeit für eine Zusammenarbeit oder ein friedliches Zusammenleben geben könne.

„Keiner ist schuldig!"

Die Entscheidung des Ual-Ual-Schiedsgerichts

Paris, 3. September.

„Paris Soir" glaubt zu wissen, daß sich die fünf Schiedsrichter im italienisch-abessinischen Schiedsgerichtsausschuß für den Grenzzwischenfall bei Ual-Ual weder nach der einen noch nach der anderen Seite ausgesprochen haben. Man sei vielmehr zu der Ansicht gekommen, daß weder Italien noch Abessinien eine internationale Verantwortung an diesem Zwischenfall trüge.

In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen glaubt man diese Information bestätigen zu können. Man sagt, die Schiedsrichter hätten weder Italien noch Abessinien irgend eine internationale Verantwortung an dem Zwischenfall zugeschoben. Wie ferner verlautet, ist die Entscheidung des Schiedsgerichts den Vertretern der beiden Ländern überreicht worden. Die Schiedsrichter und die beiden Vertreter haben sich verpflichtet, das Urteil solange geheim zu halten, bis der Völkerbund davon Kenntnis genommen hat. Das Urteil ist von allen Schiedsrichtern unterzeichnet worden.

Campbells neuer Weltrekord

Newyork, 3. Sept. Der englische Weltrekordfahrer, Sir Malcolm Campbell konnte seinen erst im Frühjahr aufgestellten absoluten Schnelligkeitsweltrekord für Automobile auf der glasharten Rennstrecke am großen Salzsee bei Saltlake City im Staate Utah am Dienstag ganz erheblich verbessern. Er brachte es auf ein Stundenmittel von 482,601 Kilometer und blieb damit nur ganz wenig unter seinem sich selbst gesteckten Ziel einer 300 Meilen-Fahrt als Durchschnitt. Für die Hin- und Rückfahrt wurde eine Geschwindigkeit von 299,875 Meilen errechnet. Auf der Hinfahrt schuf Campbell außerdem noch einen weiteren 5 Kilometer-Rekord mit 474,805 Kilometer-Stunden.

Bomben auf Addis Abeba?

Kriegsvölkerrechtliche Ueberlegungen zum angekündigten Luftangriff auf die abessinische Hauptstadt

d. d. **Berlin, 3. September.**

Der Kolonialsekretär der italienischen Gesandtschaft in Addis Abeba hat mitgeteilt, daß „48 Stunden vor einem Luftangriff auf die Hauptstadt Abessiniens eine Warnung erfolgen werde". Mit anderen Worten: 1. das Luftbombardement wird erfolgen, 2. die kriegsrechtlichen Erwägungen, die einen solchen Luftangriff verbieten könnten, werden als nichtig angesehen. Der Negus hat demgegenüber darauf hinweisen lassen, daß ein Luftangriff auf seine Hauptstadt, die keine Festung ist, im Widerspruch zum Völkerrecht stünde.

Dieses Problem bereichert — wenn man so sagen soll — die Fülle delikater Angelegenheiten, die sich um den italienisch-abessinischen Konflikt gruppieren, in hohem Maße. Wenn man überlegt, daß Abessinien immerhin ein Mitglied des Völkerbundes ist und als solches für sich die allgemein gültigen Richtlinien des Kriegsvölkerrechts in Anspruch zu nehmen berechtigt ist; wenn man ferner weiß, daß Italien Wert darauf legt zu betonen, daß sein bevorstehender Kampf in Ostafrika nicht als Krieg im völkerrechtlichen Sinne, sondern als „Strafexpedition" oder als „Kolonialangelegenheit" betrachtet wird, so rührt der Hinweis auf den Luftangriff geradezu an die Grundfesten des gesamten Komplexes.

Es mag sein, daß der Einsatz aller nur möglichen Mittel den Krieg abkürzt und eben deswegen — einem bekannten Ausspruch zufolge — die humanste Kampfführung darstellt. Aber die hemmungslose Gewaltübung ist durch Gewohnheitsrecht oder durch zwei- oder mehrseitige Abmachungen in weitgehendem Maße eingeschränkt. Zwar hat der Weltkrieg vorübergehend eine ganze Anzahl solcher Vereinbarungen umgestoßen; aber wie nach jedem Kriege, so hat sich erst recht nach 1918 der Gedanke immer mehr durchgesetzt, daß eine Reform auch der vor 1914 geltenden Bestimmungen dringend notwendig ist. Man hat allerdings bisher Ansätze zu Verbesserungen nur auf dem Gebiete des Kriegsrechtes zur See gemacht; immerhin sind aber die alten Regeln durchaus nicht außer Kraft gesetzt worden.

Von jeher galt die Ansicht, daß Krieg nur gegen bewaffnete Streitkräfte zu führen sei. Erst durch englische Initiative im Burenkrieg und durch die Wirtschaftsblockade gegen Deutschland mit ihren entsetzlichen Folgen auf die Zivilbevölkerung wurde das alte brutale System der Vernichtung aller Feinde, gleichviel ob Mann, Weib oder Kind, wieder eingeführt. Auch das Verbot von sogenannten Dum-Dum-Geschossen, von Gift, von Uniformen des Feindes, von irreführender Anwendung der Parlamentärflagge, ferner auch das Verbot der Tötung des Gegners, der die Waffen streckt, der Erklärung, daß kein Pardon gegeben wird usw. ist trotz heutiger oder gar gewohnheitsmäßiger Uebertretung nach wie vor geltendes Völkerrecht.

Die erste Haager Friedenskonferenz im Jahre 1899 verbot auch das Abwerfen von Geschossen aus Luftschiffen ganz allgemein. Das ist inzwischen zwar infolge der Entwicklung der Luftwaffe grundsätzlich anders geworden, aber es bleibt dabei, daß im Luftkriege die gleichen kriegsvölkerrechtlichen Voraussetzungen zu beachten sind, die für das Gebiet unterhalb des Luftkriegsschauplatzes — also zu Wasser und zu Lande — beachtet werden müssen. Verboten ist nach der Haager Akte, der auch Italien beigetreten ist, der Angriff auf unbeteiligte Ortschaften. Auch das Ueberfliegen neutralen Gebietes fällt unter das völkerrechtliche Verbot. Es bleibt also die Tatsache bestehen, daß ein Luftbombardement von Addis Abeba unzulässig ist, falls die Stadt weder befestigt ist noch verteidigt wird. Dazu kommt, daß dort zahlreiche Vertretungen und Niederlassungen ausländischer Mächte bestehen; und schließlich, daß Kirchen und Krankenhäuser in Gefahr gebracht würden, die nach kriegsvölkerrechtlichem Gebrauch geschont werden müssen.

Wie sich Italien mit diesen Bedenken auseinandersetzen wird, ist seine Sache. Es fragt sich allerdings, ob der Völkerbund im anderen Falle die Kraft haben wird, sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen gegenüber zur Wehr zu setzen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Verordnung über Fleisch-, Wurst- und Eierpreise

Berlin, 3. Sept. Die bereits angekündigte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, die die Preise für die wichtigsten Fleisch- und Wurstwaren auf den Stand von Ende März 1935 zurückführt, tritt jetzt in Kraft. In dieser Verordnung heißt es u. a.: Die Kleinhandelspreise für Rindfleisch und Rindertalg (roh und ausgelassen) dürfen die Preise nicht übersteigen, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Dies gilt nicht für Filet und Lende (Mostbraa). Als Lende gilt das Teil des Tieres vom Schlußknochen bis zur dritten Rippe. In Gemeinden mit Viehgroßmärkten können Fleischer, die 70 Prozent ihres Frischfleischbedarfes mit Tieren der Schlachtwertklasse A oder höher bewertete Tiere decken und nachweisen, daß sie dies bereits seit dem 1. 1. 1935 getan haben, mit Genehmigung der Preisüberwachungsstelle beim Verkauf von Fleisch aus den Hintervierteln einen Zuschlag bis zu 7 Pfg. je Pfund bei Knochenbeilage und bis zu 10 Pfg. je Pfund ohne Knochenbeilage fordern. Für Bauchlappen und Haxe darf dieser Aufschlag nicht erhoben werden.

Diese Vorschrift gilt auch für Fleischer in den Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern, wenn die Fleischer zur Deckung von mindestens 70 Prozent ihres Frischfleischbedarfes für die Tiere Preise zahlten, die seit dem 1. Januar 1935 gezahlt werden, die den Preisen für Tiere der Schlachtwertklasse A oder für höher bewertete Tiere entsprechen. Für Kurorte und für Vorortsgemeinden mit weniger als 20 000 Einwohnern können die Preisüberwachungsstellen die gleiche Regelung treffen.

Soweit Fleischer Rinder der Schlachtwertklasse C oder D auf Schlachtviehmärkten oder Rinder zu entsprechenden Preisen außerhalb von Schlachtviehmärkten gekauft haben, sind sie verpflichtet, in ihren Läden Rindfleisch zu Preisen feil zu halten, die unter den Preisen für Rindfleisch erster Güte liegen. Die Preisüberwachungsstelle kann in besonderen Fällen Ausnahmen zulassen.

Die Kleinhandelspreise für Schweinefleisch und Schweineschmalz dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Schweinespeck und Flomen (Liesen) gelten als Schweinefleisch im Sinne dieser Vorschrift.

Die Preisüberwachungsstelle kann mit Rücksicht auf jahreszeitliche Unterschiede im Verbrauch für Einzelteile höhere Preise genehmigen, sofern die Preise für andere Einzelteile wertmäßig so gesenkt werden, daß der Durchschnittspreis sich nicht erhöht. Die Preise für Bäuche, Pfoten und Kopf mit Backen dürfen auch in diesem Fall nicht erhöht werden.

Die Preise für Wurstsorten, die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind, dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsüblich waren. Die Preisüberwachungsstellen bestimmen die Wurstsorten, für die diese Bestimmung gilt. Die Fleischer sind verpflichtet, diese Wurstsorten soweit zu führen, als sie sie bisher geführt haben. Die Preisüberwachungsstellen können bestimmen, daß anstelle der oben genannten ortsüblichen Preise die Preise treten, die Ende März 1935 in den einzelnen Verkaufsstellen üblich waren. Als Fleischer im Sinne dieser Verordnung gelten auch die Verkaufsstellen von Fleischwarenfabriken.

Die obersten Landesbehörden, in Preußen die Oberpräsidenten, können in besonderen Fällen mit vorheriger Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Ausnahmen bei diesen Vorschriften zulassen.

Bei Zuwiderhandlungen findet die Verordnung über Ordnungsstrafen, bei Zuwiderhandlungen gegen Preisschildervorschriften und Preisfestsetzungen vom 8. 1. 1935 Anwendung.

Gleichzeitig hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft eine Anordnung über Erzeugerpreise, Großhandelseinkaufshöchstpreise sowie Verbraucherpreise für Hühnereier erlassen, in der es u. a. heißt: Mit Wirkung vom 5. 9. 1935 wird für den Aufkauf von Hühnereiern beim Erzeuger durch Wiederverkäufer ein Erzeugermindestpreis von 1.40 RM. je Kg. und ein Erzeugerhöchstpreis von 1.50 RM. je Kg. festgesetzt. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Der stückweise Aufkauf ist nicht gestattet. Der festgesetzte Erzeugermindestpreis darf nicht unterschritten, der Erzeugerhöchstpreis darf nicht überschritten werden.

In der Anordnung werden weiter die Großeinkaufspreise für Hühnereier als Höchstpreise nach den Handelsklassen genau festgesetzt. Die Preisfestsetzung erfolgt in Rpfg. je Stück. Die Großhandelseinkaufspreise gelten frachtfrei Empfangsstation, versteuert, einschließl. Unterschiedsbetrag, Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung, bei Auslandseiern auch verzollt.

Bei Abgabe an Verbraucher dürfen die Preise für Hühnereier die Großhandelseinkaufshöchstpreise bei Kühlhauseiern höchstens um 2¼ Pfg. je Stück und bei den übrigen Eiern höchstens 2 Pfg. überschreiten.

Bei ungekennzeichneten Hühnereiern, die im Inlande erzeugt sind, werden folgende Verbraucherhöchstpreise festgesetzt: Für Eier im Gewicht bis zu 55 Gramm 10 Pfg., über 55 Gramm 11 Pfg.

Soweit bisher die Spanne zwischen Großeinkaufshöchstpreis und Verbraucherpreis geringer war als die sich aus obiger Anordnung ergebende, darf die Spanne nicht erhöht werden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM. in jedem einzelnen Falle unbeschadet der Strafbarkeit nach § 6 der Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 21. 12. 1933 bestraft.

Peinlicher Vorgang beim Danziger Völkerbundskommissar

Danzig, 2. September

Bei einem Empfang, den am Sonntag abend der Hohe Kommissar des Völkerbundes anläßlich der Anwesenheit des deutschen Panzerschiffes „Admiral Scheer" veranstaltete, ereignete sich ein durch den Gastgeber selbst hervorgerufener peinlicher Vorgang. Zu Beginn des um 22 Uhr angesetzten Empfanges stellte sich heraus, daß der Hohe Kommissar Sir Lester u. a. auch den unter sehr bedenklichen Begleitumständen ausgeschiedenen früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning sowie verschiedene Marxisten und andere Vertreter der Danziger Opposition eingeladen hatte.

Senatspräsident Greiser hat sich daraufhin sofort von dem Hohen Kommissar verabschiedet und mit den anwesenden Danziger Herren das Haus verlassen. Der Kommandant des „Admiral Scheer", Kapitän z. S. Marschall, verabschiedete sich kurze Zeit danach und verließ mit seinen Offizieren das Haus, um an zwei am gleichen Abend stattfindenden Veranstaltungen teilzunehmen.

Blutige Streikunruhen

Ein Todesopfer, 22 Verletzte in Südkarolina

Neuyork, 3. September

Im Fabrikviertel von Pelzer (Südkarolina) kam es am Montag zu blutigen Streikunruhen. Ende der Woche war die Nationalgarde, die seit fünf Wochen die Arbeit in den bestreikten Textilwerken ermöglichte, zurückgezogen worden. Am Montag gingen daraufhin die Streikenden gegen die Arbeitswilligen vor. Bei einem regelrechten Feuerüberfall, den die streikenden Textilarbeiter auf die Arbeitswilligen eröffneten, wurden eine Frau und 22 Personen verwundet.

Südafrikas Hafenarbeiter streiken

Gegen italienische Schiffe

London, 3. September.

Wie aus Kapstadt berichtet wird, haben die dortigen Hafenarbeiter sich geweigert, den italienischen Dampfer „Sabbia" mit südafrikanischem Gefrierfleisch zu beladen, das für die italienische Armee in Ostafrika bestimmt ist.

Der Generalrat des südafrikanischen Gewerkschaftsbundes hat beschlossen, die Hafen- und Dockarbeiter mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen.

Japan protestiert in Moskau

Tokio, 3. September.

Der japanische Botschafter in Moskau, Ohta, hat im Auftrag seiner Regierung den Protest gegen die in den Reden der japanischen Kommunisten auf dem Moskauer Kongreß der Komintern zum Ausdruck gekommene kommunistische Propaganda überreicht. In dem Protest heißt es, daß die Sowjetregierung diese Propaganda nicht nur nicht verhindert, sondern sogar in der Sowjetpresse veröffentlicht habe.

Feierl. Staatsbegräbnis in Brüssel

Die letzte Fahrt der Königin Astrid — Trauer in ganz Belgien

Brüssel, 3. September.

Königin Astrid, die ein tragischer Unglücksfall mitten aus der Blüte des Lebens riß, hat ihre letzte Fahrt aus dem Palais in Brüssel angetreten. Die Königsgruft in Lacken, die sich kaum über dem Sarge des in ähnlich grausamer Weise ums Leben gekommenen Königs Albert geschlossen hatte, hat sich wieder geöffnet, um die junge nordische Prinzessin, die noch nicht 2 Jahre Königin der Belgier war, aufzunehmen. Gestern abend ist die Tote von ihrem schimmernd weißen Ruhebett, an dem seit Freitag nahezu ununterbrochen ein Strom trauernder und dankbarer Menschen vorbeidefilierte, in den Holzsarg gelegt worden, der heute in dem für sie bereiteten Marmorsarkophag in der Krypta in Lacken Platz finden soll.

Volkstrauer in Belgien

Ohne Unterschied der Klassen und ohne Rücksicht auf die völkische Zugehörigkeit hat in diesen Tagen Belgien und seine Bevölkerung in rührender Weise um die früh Dahingegangene getrauert. Es war eine echte, tiefempfundene Volkstrauer. Heute tritt nun wieder das Zeremoniell in seine Rechte. Prachtund prunkvoll, unter strenger Beachtung des überlieferten Protokolls, wird die Herrscherin zu Grabe getragen. Truppen eröffnen und schließen den Trauerzug, in dem der schwer geprüfte junge König, gefolgt von seinen nächsten Anverwandten aus mehreren europäischen Fürstenhäusern, unmittelbar hinter dem Sarge seiner Gemahlin einhergeht. Alle hohen Würdenträger, zahlreiche Sondermissionen auswärtiger Staatschefs, das ganze Diplomatische Korps, geben der Königin das letzte Geleit. Truppen, Frontkämpfer und Tausende von Schulkindern bilden Spalier auf dem Wege, der zunächst in die Collegial-Kirche der heiligen Gudula führt, wo der Sarg während der vom Kardinalerzbischof von Mecheln zelebrierten feierlichen Seelenmesse auf einem monumentalen Katafalk aufgebahrt wird. Nach der feierlichen Einsegnung der Leiche folgen der König und die Trauergäste in Wagen dem Sarge nach der etwa eine Stunde entfernten Kirche von Lacken, wo unter ausschließlicher Anwesenheit der königlichen Familie die Beisetzung in der Gruft erfolgt.

Die letzte Fahrt der „süßen Königin"

Eine dichte, traurig und andächtig gestimmte Menschenmenge drängt sich hinter dem Spalier. In zahlreichen Sonderzügen ist die Bevölkerung heute früh aus der Provinz herbeigeeilt, um Abschied von der Königin zu nehmen. Alle Fenster der Häuser, an denen der Trauerzug vorüberzieht, sind dicht besetzt, Kandelaber sind schwarz umflort. Ueberall hängen Fahnen heraus, aber das Fahnentuch ist zum Zeichen der Trauer fest an die Fahnenstange geknüpft. Alle Läden sind geschlossen, der Verkehr ruht. Brüssel trauert um Astrid, die schon heute im Volksmunde allgemein die „süße Königin" genannt wird.

Punkt 10.15 Uhr öffnete sich das Portal des Brüsseler Stadtschlosses und die großen Feierlichkeiten, mit denen Königin Astrid in die Königsgruft von Laeken übergeführt wird, nahmen ihren Anfang. Von acht Unteroffizieren wurde der ganz schmucklose und mit einem großen schwarzen Tuch bedeckte Sarg der Königin auf den mit einem hohen Baldachin gekrönten Leichenwagen gehoben, den acht mit schwarzen Schabracken und großen schwarzen Federbüschen geschmückte Pferde zogen. In diesem Augenblick ertönten 33 Kanonenschüsse. Ein Fanfarensignal klang auf, die Truppen präsentierten das Gewehr, die Fahnen der Veteranen und Kriegsopfer senkten sich, und schweigend verneigte sich die Menge. Die Königin der Belgier trat ihre letzte Fahrt an.

Der Sarg der Königin wurde von der Geistlichkeit aus dem Schloß geleitet. Voran schritt der Erzbischof von Mecheln, Kardinal van Roey, begleitet von sämtlichen belgischen Bischöfen. Beim Einbiegen in die Rue Royale setzten sich Truppen in feldmarschmäßiger Ausrüstung an die Spitze des Zuges, ebenso die Musik des Leibkavallerie-Regiments. Zu beiden Seiten des Sarges gingen hohe Offiziere. Die Enden des Leichentuches wurden von hohen Würdenträgern gehalten.

Trauergäste aus aller Welt

Hinter dem Sarg schritt allein der König entblößten Hauptes in Generalsuniform. Er trug den Arm in der Binde. Seine vom Schmerz verkrampften Gesichtszüge ließen die Spuren der furchtbaren Erlebnisse der letzten Tage erkennen. Halb rechts hinter ihm schritt in blauer Uniform der Vater der toten Königin, Prinz Karl von Schweden. Halblinks begleitete der Graf von Flandern seinen Bruder. Die weiblichen Angehörigen der königlichen Familie waren nicht im Trauerzug, sondern hatten sich direkt im Wagen zur Kirche begeben. Eine Reihe von Fürsten und Prinzen aus mehreren europäischen Häusern, zum Teil Verwandte des Königshauses, die meisten gleichfalls in Uniform, folgten. In einem kurzen Abstand schlossen sich dann die Chefs der Sondermissionen an, geführt vom Apostolischen Nuntius Micara, unter ihnen der Vertreter des Führers und Reichskanzlers, der Botschafter in besonderer Mission, von Keller. Den Sondermissionen folgten die Mitglieder des Brüsseler Diplomatischen Corps und die in Brüssel beglaubigten Militärattachés, darunter der deutsche Militärattaché, Oberst Freiherr von Geyer-Schweppenburg. Weiter sah man die Mitglieder des belgischen Kabinetts, die Staatsminister, Abgeordneten und Senatoren der beiden Kammern, die Generalität und die Spitzen der Behörden. Den Abschluß bildeten wieder Truppenabteilungen.

Der Trauerzug bewegte sich zunächst zur St.-Gudula-Kirche, wo eine feierliche Seelenmesse gelesen wurde. In der Kollegial-Kirche fand ein feierliches Requiem für die Königin Astrid statt. Das Requiem wurde von Kardinal van Roey zelebriert. Links vom Hochaltar folgte der König auf einem besonders errichteten Thron der feierlichen Handlung. Als nach Beendigung des Trauergottesdienstes der Sarg wieder hinausgetragen wurde, ertönten Fanfarenklänge und die Orgel spielte in gedämpftem Ton die Brabanconne, die belgische Nationalhymne. In das nunmehr einsetzende Trauergeläute stimmten bald sämtliche Kirchen Brüssels ein. Auf dem letzten Wege der Königin von der Kollegialkirche zur Kirche in Laeken, wo die Tote ihre letzte Ruhestatt finden soll, folgte der König dem Sarge zu Fuß, während das übrige Trauergefolge bis zur Kirche in Lacken im Wagen fuhr.

Unter den Klängen der Brabanconne

Um ½2 Uhr kündigte Glockengeläut die Ankunft des Trauerzuges, dem sich von der St.-Gudula-Kirche auch die Königinmutter Elisabeth, ihre Tochter, die Kronprinzessin von Italien, und die Mutter der verstorbenen Königin, Prinzessin Ingeborg von Schweden, angeschlossen hatten, vor der Kirche in Laeken an. Unbeweglich, aber mit schmerzvollen Blicken stand der König, als der Sarg von Soldaten vom Leichenwagen abgehoben wurde. Trommelwirbel ertönten und zum letzten Male spielte die Musik die Brabanconne. Unter den Klängen der belgischen Nationalhymne wurde der Sarg in die Krypta gebracht.

Dem Schlußakt im Innern der Kirche wohnten nur der König und seine nächsten Anverwandten bei. Um 2 Uhr war die Feier zu Ende. Die Truppen rückten wieder in ihre Quartiere ein. Königin Astrid hat ihre letzte Ruhestätte in der Nähe des Sarkophags von König Albert gefunden.

Feierliches Trauer-Requiem in Berlin

Berlin, 3. September.

Zur selben Stunde, da in Brüssel für die so jäh aus dem Leben gerissene junge Königin der Belgier die Trauerfeierlichkeiten begannen, wurde in der St.-Hedwig-Kathedrale in Berlin im Beisein des Bischofs von Berlin, Dr. Konrad Graf von Preysing, Vertreter des Reiches und zahlreicher Mitglieder des Diplomatischen Korps, von Nuntius Orsenigo ein feierliches Pontifikalrequiem zelebriert. Zuvor hatte Reichskriegsminister von Blomberg im Auftrag des Führers dem belgischen Gesandten das Beileid ausgesprochen.

Bekenner des neuen Deutschlands

Berlin, 3. September.

Wie berichtet, fand die große Deutschlandfahrt der auslandsdeutschen Jugend am Samstag mit einer Treuekundgebung am Grabe Bismarcks in Friedrichsruh ihren denkwürdigen Abschluß. Damit ist, wie der „Reichsjugend-Pressedienst" mitteilt, der zweite Abschnitt des Welttreffens der Hitlerjugend durchgeführt. Nun erleben die jungen Kameraden die Zusammenballung der Kraft der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Parteitag in Nürnberg, um dann in die 51 Staaten zurückzukehren, aus denen sie kamen.

Von Friedrichsruh aus sandten die auslandsdeutschen Jungen aus Anlaß des Abschlusses der Deutschlandfahrt an den Führer ein Danktelegramm.

Des Führers Glückwunsch an den Reichskriegsminister

Berlin, 2. September.

Der Führer hat dem Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, Berlin, folgendes Telegramm gesandt:

„Zu Ihrem 57. Geburtstag sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße, verbunden mit den aufrichtigsten Wünschen für die erfolgreiche Durchführung Ihrer großen Aufgabe und für Ihr persönliches Wohlergehen im neuen Lebensjahre. Adolf Hitler."

Der Führer begnadigt

Berlin, 3. September.

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht bei dem Landgericht München I gegen Anna Burkhart am 25. April 1935 wegen Mordes, begangen an dem Bildhauer Friedrich Wranke in München, erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Gefängnisstrafe von 15 Jahren umgewandelt, weil die Tat aus Leidenschaft und Verzweiflung entsprungen war und die Verurteilte nicht aus ehrlosen Gründen gehandelt hat.

Julius Streicher zum Reichsparteitag

Berlin, 2. September.

Anläßlich des Reichsparteitages 1935 hat für die deutschen Beamten das Zentralorgan d[es] Hauptamts für Beamte, NS.-Beamtenzeitu[ng] eine Sonderausgabe herausgegeben, in der d[er] Gauleiter von Franken folgendes Geleitw[ort] veröffentlicht:

„Die Weltgeschichte nennt die Namen [der] Völker, die am Juden zugrundegingen. [Ihr] tragisches Ende ist eine furchtbare Mahnu[ng] für die Völker, die noch am Leben sind!"

Gleichzeitig gibt der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage, Willy Liebel, ein Grußwort an alle bekannt; die in diesen Tagen den Weg nach Nürnberg finden, vor allem auch die deutschen Beamten, die mit berufen seien, als Träger des Staatswillens im nationalsozialistischen Deutschland in treuer Arbeit mitzuhelfen an der Verwirklichung der großen Gedanken des Führers.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Meldepflicht der Werk- und Vereinsbüchereien

Nach Paragraph 4 in Verbindung mit Paragraph 6 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (Reichsgesetzblatt I. Seite 797) muß der Reichskulturkammer bzw. der zuständigen Einzelkammer angehören, „wer bei der Erzeugung, der Wiedergabe, der geistigen oder technischen Verarbeitung, der Verbreitung, der Erhaltung, dem Absatz oder der Vermittlung des Absatzes von Kulturgut mitwirkt."

Hierzu gehören als wichtige Vermittler des Kulturgutes Schrifttum auch die deutschen Werk- und Vereinsbüchereien.

Ich fordere daher die Leiter dieser Büchereien auf, der Reichsarbeitsgemeinschaft der Betreuer deutscher Werkbüchereien in der Reichsschrifttumskammer (Berlin W. 8, Leipziger Straße 19) als deren zuständige Gliederung zunächst zu melden:

1. Namen und Anschrift der Werke bzw. Vereine, zu denen sie gehören.
2. Namen und Anschrift der Betreuer der Büchereien und Angabe, ob haupt- oder nebenamtlich tätig.
3. Den Buchbestand (Anzahl der Bände).
4. Anzahl der leseberechtigten Werk- bzw. Vereinsangehörigen.

Diejenigen Werke und Vereine, die der Arbeitsgemeinschaft bereits angeschlossen sind, werden von dieser Meldepflicht nicht berührt. Ferner sind die Werke und Vereine verpflichtet, zum Zwecke der Säuberung der Buchbestände von unerwünschten und ungeeigneten Schriften die Bücherlisten ihrer Büchereien der genannten Arbeitsgemeinschaft bis zum 20. September 1935 einzureichen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Betreuer deutscher Werkbüchereien ist ermächtigt, für diese Arbeit einen Unkostenbeitrag zu erheben, der sich nach der Größe der Büchereien staffelt. Zunächst wird eine Grundgebühr von 5 RM. festgesetzt, die bis zum 20. September 1935 auf das Postscheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 161 215 (Reichsarbeitsgemeinschaft der Betreuer deutscher Werkbüchereien in der Reichsschrifttumskammer, Berlin W. 8) zu zahlen ist.

Werke im Sinne dieser Bekanntmachung sind alle gewerblichen Unternehmungen, die im Handelsregister, und Vereine alle Vereinigungen, die im Vereinsregister eingetragen sind.

gez. Dr. Wismann.

Neuenbürg, 4. September

Gestern nachmittag wurde die vom Kreisverband neuangeschaffte Magirus-Kleinmotorspritze der Weckerlinie übergeben und gleichzeitig geprüft. Die Probe wurde beim Elektrizitätswerk vorgenommen und verlief zufriedenstellend. Die Kleinmotorspritze, die tragbar ist und an die Großmotorspritze angehängt werden kann, verfügt über eine Leistung von 800 Liter pro Minute und dürfte vor allem dort eingesetzt werden, wo wenig Wasser vorhanden ist und wo mit der Großmotorspritze schlecht beizukommen ist. Bei der Abnahme und Uebergabe waren zugegen Kreisfeuerlöschinspektor Kübler, Regierungsbaumeister Fleck-Stuttgart, Feuerwehrkommandant Jetter und Löschzugführer Kainer.

Der zivile Luftschutz

Gestern vormittag nahm in der städtischen Turn- und Festhalle der bis zum Samstag dauernde Lehrgang für zivilen Luftschutz seinen Anfang. Der Aufforderung der Polizeibehörden und des Reichsluftschutzbundes haben erfreulicherweise aus unserer Stadt wie aus dem Kreisgebiet viele Volksgenossen Folge geleistet. Hausbesitz und Betriebe sind besonders gut vertreten. Studienrat Dr. Köpf-Neuenbürg entbot namens der Ortsgruppe Neuenbürg den Herren des Lehrtrupps wie den zahlreich erschienenen Kursteilnehmern herzliche Willkommgrüße. Er wies darauf hin, wie Frankreich, unser Nachbarstaat, die Bevölkerung schon wenige Jahre nach dem Kriege für den zivilen Luftschutz erfaßte und umschulte. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat nach der Machtübernahme ebenfalls die wichtige Aufgabe gestellt, den Luftschutz zu organisieren. Weil Luftschutz Sache des ganzen Volkes ist, gilt es auch, das Volk zu schulen, aufzuklären über die Angriffe aus der Luft, damit sie im Ernstfall Bescheid weiß und alle Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen in der Lage ist.

Für das Oberamt sprach Regierungsassessor Schad, der seiner Genugtuung über den guten Besuch Ausdruck verlieh. Er betonte, daß der Luftschutz von größter nationaler Bedeutung sei. Künftige Kriege seien keine Kriege von Armee gegen Armee, sondern von Nation gegen Nation. Frankreich hat die allgemeine Dienstpflicht aller Volksgenossen bereits 1927 durch ein Gesetz geregelt und den Grundsatz aufgestellt, daß ein künftiger Krieg der Lebenskampf der Nationen ist. Deshalb hat unser Nachbarstaat auch alle Männer und Frauen bis ins hohe Alter wehrpflichtig gemacht im Sinne des Kriegsrechts. Daraus ersieht man, daß ziviler Luftschutz eine wichtige Sache für das ganze Volk ist und werden muß. Die Teilnehmer mögen deshalb den Lehrgang mit Eifer mitmachen, damit sie andere Volksgenossen über Sinn und Zweck des Luftschutzes aufklären können und jederzeit auch in der Lage sind, die notwendigen Anweisungen selbst geben zu können.

Rechtsanwalt Barth hieß den Lehrtrupp IX und die Kursteilnehmer namens der Stadtverwaltung willkommen und erinnerte daran, daß wir es unserem Führer und dem deutschen Luftfahrtminister Göring zu verdanken haben, daß wir wieder ein wehrhaftes, starkes und selbstbewußtes Volk der Ehre und des ehrlichen Friedenswillens geworden sind. Im Zeichen dieser großen führenden Männer soll der Lehrgang in Neuenbürg stehen.

Der Leiter des Lehrkurses, Obertruppführer Rieß, betonte in seinem einleitenden Vortrag, daß der Lehrgang die Teilnehmer im Luftschutz auch deshalb gut ausbilde, daß sie selbst Schulung und Ausbildung erteilen können. Den Teilnehmern obliegt die Pflicht, die Bevölkerung über die große Bedeutung des Luftschutzes für unser Volk aufzuklären, wo irrtümliche Meinungen vertreten werden, denselben mit der Wahrheit zu begegnen. Zum Schluß seiner aufschlußreichen Ausführungen betonte der Redner, daß Adolf Hitler im Namen seines ganzen Volkes den ehrlichen Friedenswillen der Welt bekundet habe. Unser Friedenswillen fußt auf dem Fundament der nationalen Ehre, die uns der Führer durch die Wehrhaftmachung wiedergegeben hat. Wir sind gegen den Krieg, wir lieben den Frieden, wir sind jedoch ein wehrhaftes und ehrhaftes großes Volk. Nach diesen allgemeinen Ausführungen nahm der Lehrgang seinen Anfang.

Birkenfeld

Donnerstag früh verlassen die KdF-Urlauber aus Sachsen, jedenfalls die letzten in diesem Jahr, unser Birkenfeld. Unsere Wälder und Täler, wie auch Land und Leute in unserer Gegend übten einen solch tiefen und guten Eindruck auf die Besucher aus, daß viele von ihnen gar nicht mehr gehen möchten. Die Urlaubszeit war planmäßig in Tagesprogramme aufgeteilt, die von den meisten auch durchgeführt wurden. Man darf sagen, daß die Gäste in der kurzen Zeit mehr sahen und kennen lernten, wie selbst mancher Bewohner unserer Gegend. Denken wir an die große Schwarzwaldfahrt, an die gestern ausgeführte Fahrt auf die schwäbische Alb und anderes mehr. Bei allem und während der ganzen Zeit zeigte sich ein gegenseitiges Sichverstehen. Heute ist Abschiedsabend im Hotel zum „Schwarzwaldrand". Auch da bietet sich noch einmal Gelegenheit, sich gegenseitig Freude zu bereiten. Zum Abschied reichen wir den Sachsen die Hände und rufen ihnen zu: Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

Schömberg

Ein schöner schöner, sonnenreicher Augusttag war es, an dem ein großes Postauto, gefüllt mit einer fröhlichen Kinderschar und ihrem guten „Onkel Herrmann" spazierenfuhr. Wieder einmal ein Ausflug des Kindersanatoriums Schömberg. Und wer die freudestrahlenden Gesichtchen der Kinder beobachtete, denen das Erlebnis auch die letzte Spur von Krankheit verwischte, mußte sich mitfreuen an diesem Jubel. Eine schöne Rundfahrt zeigte den Kindern Teile des nördlichen Schwarzwalds und eine Kaffeepause in Zavelstein mit heiteren Spielen unter Aufsicht der Schwestern brachte den Höhepunkt des freudenreichen Nachmittags. Fröhlich singend und musizierend kehrten die Kinder in ihr Heim zurück, durch viel Freude gestärkt auf ihrem Wege zur Genesung, die ihnen fleißige Liegekur und ärztliche Betreuung in der guten Schwarzwaldluft bringen wird. Erfreulich zu bemerken, daß der Besitzer des Kindersanatoriums Schömberg laufend mehrere Freiplätze für Kinder bedürftiger Volksgenossen zur Verfügung stellt und sei ihm auch an dieser Stelle Dank gesagt für seine opferwillige Einstellung.

Kabarett-Nachmittag der Kurverwaltung

Ein buntes Programm brachten Mitglieder des Landeskurtheaters Wildbad mit, die am vergangenen Montag nachmittag in den Kuranlagen von Schömberg ein Gastspiel gaben. Die Künstler verstanden es, zwei Stunden lang fröhliche Stimmung und befreiendes Lachen in das ernste Kurleben Schömbergs hineinzutragen und es wurde dem Leiter der Kurverwaltung, Bürgermeister Herrmann, von den Kurgästen dankbar zuerkannt, daß er eine solche schöne Abwechslung in das Veranstaltungsprogramm der Kurverwaltung einschaltete. Der Besuch der Kurveranstaltung war außerordentlich gut und das Publikum spendete viel Beifall. Ha.

Zum Abschied

Unsre Gäste all' aus Sachsen
sind besondren Dankes wert,
denn sie haben unsren Frieden
in den Nächten nicht gestört.
Dankbar haben sie genossen
unsrer Wälder stille Pracht,
Schwarzwaldluft hat reine Lungen
und die Wangen rot gemacht.
Frohe Menschen sind's geworden
in dem Ferienaufenthalt
hier bei uns im schönen Städtchen
und der Abschied kommt zu bald.
Langsam sind sie warm geworden,
aber umso tiefer dann
bahnte sich nach Amors Weise
Brüder-, Schwesterliebe an.
Und so hat's den Sachsen allen
hier bei uns im Schwabenland
außerordentlich gefallen,
ihm und ihr aus jedem Stand.
Mit fein dichterischer Ader
und mit freudevollem Mund
tat ein lieber Sachsenvater
Dankgefühle offen kund.
am „Sich kennen und verstehn"
uns und euch, ihr lieben Sachsen.
Kraft durch Freude, Wiedersehn.
Segen soll daraus erwachsen. (Erbe.)

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 3. September

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färsen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Auftrieb	28	212	—	305	240	1	924	1082	—
Unverkauft	—	4	—	3	5	—	—	—	—

	3. 9.	29. 8
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	41	—
2. ältere	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41	40—41
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—40	39—40
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Kühe		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37—41	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—35	—
c) fleischige	24—29	—
d) gering genährte	20—24	—
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete	41	41
b) vollfleischige	37—40	38—40
Färsen (Kalbinnen)		
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	60—63	56—60
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	56—59	50—55
c) geringe Saugkälber	50—55	44—48
d) geringe Kälber	—	—
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. 1. fette	52,50	52,50
2. vollfleischige	52,50	52,50
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	—	—
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen 1. fette	—	—
2. andere	—	—

Marktverlauf: Großvieh, Kälber lebhaft, Schweine sehr lebhaft.

Stuttgarter Fleischmarkt v. 3. September. Bullen a) 70—75, b) 65—70; Kühe b) 54 bis 60, c) 46—50; Färsen a) 78—83, b) 72 bis 77, c) 67—70; Kälber b) 88—93, c) 82 bis 86; Hammel b) 76—78; Schweine b) 73; Speck 76—78.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Aemter mit betreuten Organisationen

Amt für Volkswohlfahrt
Gauamtsleitung
3/35/St.

Der Gauamtsleitung ist in der WHW.-Anordnung Nr. 1 auf Seite 3 oben rechts ein Fehler unterlaufen. Es muß heißen:

Ab 1. Oktober 1935 sind die NSV.-Mitgliedsbeiträge auf den Mindestbeitrag von RM. —.50 für Parteimitglieder und RM. 1.— für Nichtparteimitglieder herabzusetzen."

Amt für NS-Volkswohlfahrt, OG. Neuenbürg. Laut Mitteilung der Kreisführung treffen die Ferienkinder aus dem Gau Sachsen nunmehr bestimmt am Donnerstag den 5. September 1935, vormittags **10.46 Uhr auf dem Hauptbahnhof hier ein.** Wir bitten die Pflegeeltern von Neuenbürg, die Kinder dort in Empfang nehmen zu wollen. Sollten während der Anwesenheit der Kinder hier sich irgendwelche Mißstände ergeben, so bitten wir, uns unverzüglich benachrichtigen zu wollen. Ortsgruppenamtsleiter.

Deutsche Arbeitsfront, Verwaltungsdienststelle Neuenbürg/Enz. Die Auszahlungszeiten sind wie folgt:

Donnerstags:

Neuenbürg	8—11 Uhr,
Wildbad (Turnhalle)	12—½1 Uhr,
Herrenalb	½3—3 Uhr.

Bitte die Kassenstunden pünktlich einzuhalten. Verwaltungsdienststelle.

NS-Frauenschaft Neuenbürg-Waldrennach. Donnerstag 20.30 Uhr Singstunde aller Mitglieder im Heim.

Strengste Maßnahmen gegen Ueberschreitung der Rinderpreise

Da sich trotz aller Mahnungen immer wieder Klagen wegen Ueberschreitung der vorgeschriebenen Richtpreise für Rinder ergaben, hat sich der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft veranlaßt gesehen, eine Dienstanweisung über die Richtpreise für Lebendrinder an die Schlachtviehverwertungsverbände herauszugeben. Er bezieht sich dabei auf die vom Reichs- und preußischen Ernährungsminister durchgeführte Senkung der Rindfleischpreise sowie auf den ausdrücklichen Willen des Staatssekretärs, alle Kräfte auf die Einhaltung der bestimmten Preisgrenzen zu richten und stellt fest, daß er in Zukunft gegen die Ueberschreitung der für die Rinderpreise geltenden Vorschriften mit strengsten Mitteln vorgehen werde. Angesichts der fortschreitenden Entspannung auf dem Rindermarkt könne er keinen Grund für eine Verwässerung der Richtpreisvorschriften anerkennen. Alle auf diesem Gebiet eingerissenen Mißbräuche sind vorbehaltslos abzustellen. Der Vorsitzende kündigte an, daß er sich durch seine Organe von der Durchführung dieser Anordnung überzeugen werde.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag und Freitag: Noch zeitweilig bedeckt und auch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter.

MAGGI's Gekörnte Fleischbrühe ist infolge ihrer losen und trockenen Form besonders praktisch und sparsam in der Handhabung!
In allen besseren Lebensmittelgeschäften zu haben

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vom Abessinien-Vertrag zurückgetreten

DNB. Washington, 4. Sept. (Tel.) Auf dringende Vorstellung des Staatsdepartements beschloß die Standard Vacuum Oil Company den Rücktritt vom Vertrag mit Abessinien.

Nach wiederholten Besprechungen mit dem Präsidenten und Vizepräsidenten der Standard Vacuum Oil Company gab Außenminister Hull die Rückgängigmachung des Pachtvertrages bekannt. Hull teilte die Rückgängigmachung auch telefonisch dem auf seinem Landsitz weilenden Präsidenten Roosevelt mit. Der Präsident gab seiner Befriedigung über diesen Entschluß Ausdruck, da er im Pachtvertrag eine Gefährdung des Weltfriedens gesehen habe.

Calw, 3. September. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Staatsstraße Calw—Hirsau fuhr ein Hirsauer Kraftwagen, der einem von Calw her kommenden Kraftwagen ausweichen wollte, ein am Straßenrand stehendes Mädchen aus Ernstmühl derart an, daß es heftig auf die Straße geschleudert wurde und bewußtlos liegen blieb. Nach dem ärztlichen Befund liegt ein schwerer Schädelbruch vor.

Freudenstadt, 3. September. (Trunkenbold in Haft genommen.) Nach einer öffentlichen Aufforderung der Kreisleitung Freudenstadt der NSDAP. mußte der Maurer Karl Gaißer, wohnhaft in Freudenstadt, Gottlieb-Daimler-Straße 58, am Samstag wegen dauernder Trunkenheit in Haft genommen werden. Gaißer hat fast seinen gesamten Lohn in Alkohol umgesetzt und hat dadurch seine Familie in schwere Bedrängnis gebracht. Sämtliche Wirte des Kreises Freudenstadt werden aufgefordert, dem Gaißer keinen Alkohol mehr zu verabfolgen. Außerdem ist Gaißer auf die Trinkerliste gesetzt.

Besigheim, 3. September. (Tödlicher Sturz.) Im Wurmberg verunglückte am Montag auf einem Feldstück unterhalb der Straße nach Hessigheim Frau Friederike Müller, Witwe, geb. Stutzmann, dadurch, daß sie auf einem Rasenstück ausglitt und über die dort nicht allzu steile Böschung abstürzte. Dabei zog sie sich einen Bruch der Wirbelsäule zu und der rasch eintreffende Arzt konnte nur noch den Tod der nahezu 77 Jahre alten Frau feststellen. Trotz ihres hohen Alters war die Verunglückte noch außerordentlich rüstig und tagtäglich im Haushalt eines ihrer hier verheirateten beiden Söhne oder auf dem Felde tätig, wo sie nunmehr mitten in der Arbeit der Tod überraschte.

Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat, werde Mitglied der NSV.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 5. September

5.45 Choral — Morgenspruch Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Frauenfunk
9.15 Sendepause
10.15 Volksliedsingen
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 Nachmittagskonzert
18.30 „An dampfenden Kesseln“
18.45 „H. St. Chamberlain, ein Gespräch zu seinem 80. Geburtstag“
19.00 „Süddeutsche Ringelreihen“
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Franz Schubert
21.30 Tanzabend
22.00 Nachrichtendienst
22.15 Nürnberg-Echo
22.30 Unterhaltungskonzert
24.00—2.00 Nachtkonzert

Freitag, 6. September

5.45 Choral — Morgenspruch Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Sendepause
9.15 „Antony van Leeuwenhoek, der erste Mikrobenjäger“
9.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“
15.00 Sendepause
15.30 Kinderstunde
16.00 Musik im Freien
17.00 „Bunte Musik am Nachmittag“
18.30 Hitlerjugendfunk
19.00 „Der deutsche Arbeitsfrontempfänger, DAF. 1011“
19.10 18. Offenes Liedersingen 1935
19.30 Kleine Stücke für Violine und Klavier
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der Nation
21.00 „Unser Schatzkästlein“
22.00 Nachrichtendienst
22.15 Nürnberg-Echo
22.30 Unterhaltungskonzert
24.00—2.00 Nachtmusik

Samstag, 7. September

5.45 Choral — Morgenspruch Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Sendepause
10.15 Für alle schafft — des Bauern Kraft
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug“
12.00 „Buntes Wochenende“
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 „Buntes Wochenende“
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“
15.00 Hitlerjugendfunk
16.00 „Der frohe Samstag-Nachmittag“
18.00 „Tonbericht der Woche“
18.30 Musikalische Balladen
19.00 „Manöver“
20.00 Nachrichtendienst
20.10 „Sorget nicht zuviel — hört auf Lied und Spiel!“
22.00 Nachrichtendienst
22.15 Nürnberg-Echo
22.30 Tanzmusik zum Wochenende
23.00 „Wir bitten zum Tanz!“
24.00—2.00 Nachtkonzert

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Ortsamt Neuenbürg.

Heute Abschieds-Abend

in der Städt. Turn- und Festhalle.

Mitwirkende:

Stadtkapelle Neuenbürg, Toni Keller, Humorist u. Rotini, Meister-Jongleur, Stuttgart.

Eintrittspreis RM. —.30. — K.d.F.-Urlauber freier Eintritt.

Beginn punkt 8 Uhr. — Tanz.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Am Samstag den 7. Sept. 1935, um 17 Uhr 30 Min. findet eine

Uebung

für die R.-Züge I und II einschl. Spielleuten statt.

Das Kommando.

M.G.V. Liederkranz-Freundschaft e. V. Neuenbürg.

Morgen Donnerstag abend 8 Uhr beginnen wir wieder mit dem

regelmäßigen Singstundenbetrieb

im Zeichensaal des Schulhauses.

Sangesfreudige Männer und Jungmänner aus allen Ständen und Berufen sind uns herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Oeschelbronn-Seehaus-Würmtal

Sonntagsfahrkarte am 8. September 1935 nach Pforzheim ab Nbg. 7.10 und 7.13 Uhr. Mittagessen in Oeschelbronn. Sportanzug. Rucksackvesper nach Belieben! Rückkehr 19.43 Uhr.

Wer für das Alter,
für Zeiten der Not u. Krankheit sorgen,
Wer bauen und einrichten,
Wer sich für Zeiten der Fortbildung
und Erholung etwas zurücklegen will

spare

bei der

Kreissparkasse Neuenbürg
mit Zweigstelle Sparkasse Wildbad

Zahlstellen oder Annahmestellen in fast allen übrigen Bezirksgemeinden

Das Heimatblatt „Der Enztäler“ sollte in keiner Familie fehlen

Laßt die vielen Haushaltsachen stets mit IMI sauber machen!

Württ. Forstamt Neuenbürg.

Schotter-Akkord.

Die Lieferung folgenden Kalksteinschotters frei Weg ist zu vergeben:

für die Tröstbachsteige (ob. Teil) . . . . 40 cbm
für das Neusatzer Sträßchen mit Baumweg . . 80 cbm

Angebote bis Freitag den 13. September 1935, vorm. 10 Uhr, an das Forstamt erbeten.

Turn-Verein Wildbad.

Die Turnstunde der

Männerriege

findet jetzt jeden Donnerstag, abends 8 Uhr statt.

Alle Altersturner sind zur Teilnahme eingeladen und erwartet zahlreiche Beteiligung

der Turnrat.

Guterhaltene

Oval- u. Rund-Fässer

in der Größe von 600—1300 Ltr. gibt preiswert ab

Mönchs Posthotel Herrenalb.

Nicht lange überlegen —

die Kleinanzeige im „Enztäler“

schafft's — sie leistet viel u. kostet wenig!

Achtung! Hausfrauen!

Auf dem Krämermarkt in **Neuenbürg** am Donnerstag, den 5. September kauft Ihr wieder wie im letzten Jahr das altbekannte

Frankfurter feuerfeste

Hafnergeschirr

groß und klein, ineinander 3 St. zu 1 Mk. bei

Firma Heckwolf.

Rotenbach, den 3. September 1935.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Blaich
geb. Bürkle

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 56 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Schmerz:
Karl Blaich, Werkmeister.
Die Söhne:
Karl Blaich mit Frau, geb. Jäck.
Eugen Blaich.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 5. September 1935, nachm. ½3 Uhr, vom Kreiskrankenhaus Neuenbürg aus statt.

Neuenbürg, den 4. September 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Mutter und Schwiegermutter, unserer guten Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Steiner Wtw.

sagen wir allen, die sie während ihrer Krankheit besuchten und erfreuten, herzlichen Dank. Besonders danken wir den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, Herrn Stadtpfarrer für seine vielen Besuche und trostreichen Worte, dem Musikverein und allen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Lindemann.

Arnbach, den 4. September 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Bauer
Sensenschmied

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, für die Ehrung seitens der Firma Haueisen & Sohn, sowie für die Kranzniederlegung von Seiten seiner Arbeitskameraden und allen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Bauer.

Einige

Bauplätze

in schönster Lage in **Calmbach** zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Eine 3 bis 5 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Badzimmer, möbliert und unmöbliert, ist sofort preiswert zu vermieten.

Ludwig Keller Herrenalb—Gaistal.

Birkenfeld.

Verschiedene

Zimmer

in schönster Lage, Nähe Bahnhof, ab 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen bei

Fritz Schumacher.

Nähmaschinen

von 110 Mk. an, auch auf Teilzahlung, fabrikneu, Weltmarke. Alte Maschinen nehme in Zahlung.

Unterricht gratis frei Haus.

Angebote unter N.[4] 200 an die die Geschäftsstelle des „Enztälers“

Birkenfeld.

Guterhaltene

Kinderbettlade

zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in der Agentur ds. Bl.

Wildbad.

Anständiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, das einem besseren Privathaushalt vorstehen kann, auf 1. Oktober gesucht.

Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle in Wildbad, Tel. 223.

Prospekte

Prospekte für Pensionen

liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung

C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg - Telefon 404

Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.

Versorgungsgebührnisse während der Reserveübung

Wenn jemand eine Uebung im Beurlaubtenstande ablegt, so werden ihm die Versorgungsgebührnisse weiter gezahlt, die ihm nach dem Reichsversorgungsgesetz zustehen. Wird ein Uebungsgeld oder sonstige ähnliche Bezüge gewährt, so werden diese Bezüge nicht als Einkommen aus einer Verwendung im öffentlichen Dienst angesehen, ein Ruhen der Versorgungsgebührnisse tritt also aus Anlaß des Bezuges von Uebungsgeld usw. nicht ein. Auf die Weitergewährung eines Ruhegehalts, das einem Offizier nach zehnjähriger Dienstzeit auf Lebenszeit zuerkannt worden ist, einschließlich etwaiger Kriegsbeschädigten-, Verstümmelungszulagen hat die Ernennung zum Offizier des Beurlaubtenstandes gleichfalls keinen Einfluß. Das zeitlich begrenzte Ruhegehalt, das beim Ausscheiden auf weniger als zehnjährige Dienstzeit gewährt worden ist, fällt jedoch weg, wenn und solange die uneingeschränkte Dienstfähigkeit wieder hergestellt ist. Der auf Grund des Wehrmachtsversorgungsgesetzes erworbene Anspruch auf Ruhegehalt oder Uebergangsgebührnisse bleibt allen in den Beurlaubtenstand übergeführten Soldaten erhalten.

Zwei Jahre Ausbildungszeit für Verkäuferinnen

In der kürzlichen Ankündigung, daß eine einheitliche Verkäuferinnenausbildung erfolgen solle, wird vom Reichsstand des deutschen Handwerks erklärt, daß für die 250 000 bis 300 000 Handwerksbetriebe mit Ladengeschäften bereits in allernächster Zeit die einheitliche Ausbildungszeit für Verkäuferinnen eingeführt wird.

Obgleich die endgültige Regelung durch Reichsstand noch bevorsteht, werden bereits jetzt einige Einzelheiten bekannt. Darnach soll die Dauer der Ausbildungszeit in allen Verkaufsgeschäften des Handwerks zwei Jahre betragen. Doch kann bei guter Eignung und Gewandtheit, die bereits bei einer Eignungsuntersuchung vor Antritt der Lehre ermittelt werden soll, eine Abkürzung erfolgen. Mit dem einzustellenden jungen Mädchen ist ein Lehrvertrag abzuschließen. Auch sollen die Innungen, sofern es an einem fachlich aufgezogenen Berufsschulunterricht fehlt, Kurse einrichten, die auf die Verkäuferinnenprüfung vorbereiten. Am Ende der Lehrzeit wird die Verkäuferinnenprüfung stattfinden. Der Prüfungsausschuß soll sich aus dem Obermeister der Innung, aus einem weiteren Meister und aus einer Ehefrau eines Meisters zusammensetzen, die sich größere Erfahrungen im Verkaufsgeschäft des in Frage kommenden Berufes erworben hat. Auch die deutsche Arbeitsfront und der BdM. werden beteiligt. Bei bestandener Prüfung wird ein Ausweis ausgehändigt.

Den Vorteil von der neuen einheitlichen Ausbildung der Verkäuferinnen werden naturgemäß vor allem die Verbraucher haben, zumal die Warenkunde der wichtigste Ausbildungsgegenstand sein wird.

Württemberg

Stuttgart, 2. Sept. (Tagung der hirnverletzten Kriegsbeschädigten Württembergs.) Am Sonntag tagten in der Liederhalle die hirnverletzten Krieger Württembergs, die in großer Anzahl aus dem ganzen Land erschienen waren. Der stv. Abteilungsleiter Schick hielt die Begrüßungsansprache, wobei er auch das Andenken der toten Kameraden ehrte. Ueber die Aenderungen hinsichtlich der Fürsorge für Kriegsblinde und Hirnverletzte sprach hierauf der Sachbearbeiter in der Landesfürsorgestelle Stuttgart, Regierungsrat Maurer, seit der nationalsozialistischen Machtübernahme. In Württemberg stehe der größte Teil von etwa 900 Hirnverletzten in Arbeit, nur wenige bedürften glücklicherweise laufender Hilfe, da bei der überwiegenden Mehrheit nur gelegentliche Fürsorge in Betracht komme. Die Arbeitsfürsorge sei immerhin das wichtigste Gebiet der Fürsorge überhaupt. Südwestdeutschland, das Württemberg, Baden und Hohenzollern umfaßt, hat nach den Ausführungen des Abteilungsleiters für Südwestdeutschland, Flüge-Lahr, heute noch etwa 2000 Hirnverletzte. Der Reichsführer der Hirnverletzten-Gruppe in der NSKOV., Schüßler-München, gedachte im Rahmen seines Vortrages des tatkräftigen Eingreifens des Führers für die Kriegsopfer, und besprach die Forderungen, die für die Hirnverletzten bezüglich der Pflegezulage und der Rentenansprüche usw. noch zu stellen seien. Von allen Rednern wurde die Tätigkeit des Versorgungsamtes Stuttgart lobend hervorgehoben.

Schadenfeuer durch Brandstiftung

Großingersheim, OA. Besigheim, 2. Sept. Am Sonntag abend brach in der am Schafwag inmitten von Obstgärten gelegenen Feldscheuer der Sturmfederschen Gutsverwaltung plötzlich Feuer aus, das binnen kurzer Zeit den ganzen 26 Meter langen und 14 Meter breiten Bau erfaßte und in Schutt und Asche legte. Der rasch herbeieilenden Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und aus dem nicht mehr zu rettenden Gebäude wenigstens die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zu bergen. Leider wurde der gesamte reiche Ernteertrag des Pächters Karl Seitz ein Raub der Flammen. Der Schaden dürfte sich auf mindestens 6000 RM. belaufen, der durch Versicherung zum größten Teil gedeckt ist. Die Vermutung, daß Brandstiftung vorliege, hat sich schnell bestätigt. Von Spaziergängern wurde ein Mann beobachtet, der sich hinter einem Baum verstecken wollte. Beim Näherkommen ergriff er die Flucht und suchte sich in einem Haus zu verstecken, wo er dann aufgegriffen werden konnte. Bei seiner Vernehmung auf dem Rathaus durch Landjäger von Besigheim und Bietigheim gab er an, das Feuer aus Verärgerung und Rache deshalb gelegt zu haben, weil der brandgeschädigte Pächter zu wenig bei seinem Bruder, der Schmied ist, habe arbeiten lassen. Der Brandstifter ist der ledige 45 Jahre alte Friedrich Reich, der bei seinem Bruder sich als Handlanger betätigte und als etwas beschränkt gilt.

Leinzell, OA. Gmünd, 2. Sept. (Die Schloßscheuer in Leinzell abgebrannt.) Aus noch ungeklärter Ursache ist am Samstag abend die mitten im Ort stehende Schloßscheuer des Barons Lang in Leinzell völlig niedergebrannt. Binnen kurzem war die umfangreiche Gebäulichkeit ein Raub der Flammen, denen neben den dort eingebrachten Futter- und Getreidevorräten und der Fahrnis auch zwei Schweine und eine Anzahl Geflügel zum Opfer fielen. Außer Baron Lang sind auch verschiedene Bauern, die als Pächter hier Frucht und Oehmd lagern hatten, durch dieses Brandunglück schwer geschädigt worden. Die Leinzeller Feuerwehr wurde durch die Weckerlinie aus Gmünd in ihrer Arbeit tatkräftig unterstützt und so konnte verhütet werden, daß die anfangs gefährlich bedrohten Nachbaranwesen ebenfalls vom Feuer erfaßt wurden.

Führertagung des württ. Handwerks

in Eßlingen am 7. September

Eßlingen, 2. Sept. Zur Einweihung der umgebauten Burg in Eßlingen veranstaltet die Stadtverwaltung Eßlingen am 7. und 8. September ds. Js. eine beachtenswerte Feier. Aus diesem Anlaß wird auch eine Führertagung des württ.-hohenz. Handwerks am Samstag, 7. Sept., nachmittags 2 Uhr, in Eßlingen abgehalten. An dieser Führertagung, die im Bürgersaal des alten, ehrwürdigen Rathauses stattfindet, werden sämtliche Vertreter der württembergischen und hohenzollerischen Handwerkskammern, die Bezirksinnungsmeister und Kreishandwerksmeister der württ.-hohenz. Handwerks, sowie die Obermeister der um Eßlingen herumliegenden Bezirke teilnehmen. Für die Tagung ist folgende Tagesordnung vorgesehen: 1. Eröffnung, 2. Vortrag von Wirtschaftsminister Professor Dr. Lehnich über Wirtschaftsfragen, 3. Vortrag vom stv. Gauleiter Pg. Schmidt über die politische Lage, 4. Einführung der neuernannten württembergischen Bezirksinnungsmeister durch den Landeshandwerksmeister. Für die auswärtigen Teilnehmer, die Uebernachtungsgelegenheit benötigen, um an den weiteren am Sonntag stattfindenden Einweihungsfeierlichkeiten der Burg teilnehmen zu können, werden bei rechtzeitiger Anmeldung unter Angabe der genauen Adresse an die Kreishandwerkerschaft Eßlingen, Friedrichstraße 2, Quartier vermittelt.

Bietigheimer Pferdemarkt

Schon im Laufe des Sonntags war ein Großteil der für den Pferdemarkt angemeldeten Tiere hier eingetroffen und untergebracht worden. Am Montag bei der Eröffnung des Pferdemarktes auf dem Platz zwischen Turnhalle und Viadukt lagen insgesamt 110 Meldungen in vier Gruppen vor. Allerdings dauerte der Zugang an Meldungen noch an. Warmblutpferde, Stuten und Fohlen, bildeten die erste Gruppe, Kaltblüter, Stuten, die zweite, Fohlen die dritte und Arbeitspferde die vierte Gruppe. Später wurde dann als Gruppe V Familien zugelassen. Schon in der Frühe mit dem Beginn des Pferdemarktes herrschte ein reges Leben und Treiben auf dem Platz. Die Halter und Züchter führten ihre Pferde vor, und die Anwesenden verfolgten die Bewegungen mit sachverständigen Blicken. Der Prüfungsausschuß hatte gegen 9 Uhr bereits die ersten Prämierungsergebnisse zusammengestellt.

Reichsparteitag 1935 vom 10. bis 16. September

Richtlinien u. Weisungen für die Politischen Leiter des Gaues Württemberg-Hohenzollern

Folge 9 — **Ausschneiden**

Quartiere für Nürnberg nur durch die zuständige Parteidienststelle

Bei der Organisationsleitung des Reichsparteitages läuft täglich eine Unzahl Anfragen und Bestellungen auf Quartiere ein, die alle abgelehnt werden müssen, da die Verteilung von Quartieren nur durch die Parteiorganisationen erfolgt.

Es ist deshalb zwecklos, wenn sich Einzelpersonen an Nürnberger Parteistellen um Bereitstellung eines Quartieres wenden, wenn versucht wird, unter Umgehung der Organisationsleitung mit Quartiergebern früherer Parteitage in Verbindung zu treten, um früher innegehabte Quartiere wieder zu bekommen. Denn gemäß einer polizeilichen Anordnung muß jeder, der über die Zeit des Parteitages in Nürnberg und Fürth Wohnung nimmt, einen Quartierschein der Organisationsleitung besitzen. Im anderen Falle macht er seinen Quartiergeber straffällig. Eine Ausnahme davon macht nur Verwandtenbesuch.

Die Verteilung der Quartierscheine auch für die von Quartiergebern zugesagten Quartiere erfolgt nur über die zuständigen Parteidienststellen (Ortsgruppen usw.).

Für die Folge haben alle Anfragen von Einzelpersonen nach Quartieren an die Organisationsleitung ihre Beantwortung mit vorstehenden Ausführungen gefunden. Eine Beantwortung von seiten der Organisationsleitung des Reichsparteitages 1935 erfolgt nicht mehr. Volksgenossen, denen von ihrer Gauleitung bzw. Ortsgruppe kein Quartier zur Verfügung gestellt werden kann und die trotzdem den Parteitag miterleben wollen, wird empfohlen, sich in der näheren Umgebung von Nürnberg Quartier zu suchen. Diese Quartiervermittlung übernehmen der Verkehrsverein Nürnberg, Hauptbahnhof, oder die Ortsgruppenleitung und Bürgermeister der einzelnen Gemeinden.

Für die obengenannten Volksgenossen kommt eine Fahrpreisermäßigung bzw. eine Beförderung mit den Sonderzügen nicht in Frage.

Zur besonderen Beachtung

Da mit dem Reichsparteitag zusammenhängende Bekanntmachungen fast ausschließlich durch die NS.-Presse, d. h. unter weitmöglichster Weglassung von Sonderrundschreiben an die nachgegliederten Dienststellen herausgegeben werden, ist ständige Beachtung der diesbezüglichen „Presse-Sonderbekanntmachungen" in der NS.-Presse unbedingt erforderlich.

Organisationsleitung Reichsparteitag 1935 des Gaues Württemberg-Hohenzollern

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA GRUHL-THIERGEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(26. Fortsetzung.)

„Herzlich willkommen alle beide!" sagte Therese und öffnete die Wohnstube. „Die Eltern müssen bald aus der Kirche da sein!" Oben ging geräuschvoll eine Tür, und Christel kam herunter.

„Herrgott, Herrgott, die Herren Jungen! Ich mache gleich Kaffee!" Ganz erstaunt sah sie den Freund an.

„Christel, der Fritze hatte die Masern, da hat er sich verändert," sagte Wilhelm und klopfte sie herzhaft auf die Schulter.

„Stell dich gut mit ihr, Traugott, das ist eine fromme Person, sie hält Andacht bis sie Muster auf den Backen hat."

„Es geht gleich gut los," polterte die Alte.

„Nun aber herein!" drängte Therese.

„Nein," bestimmte Wilhelm, „wir steigen erst hinauf und säubern uns, wir sind gut sechs Stunden gelaufen."

„Die Gaststube ist in Ordnung!"

„Keine Umstände, wir bleiben beide in unserer Stube, der neue Fritz und ich!"

„Na, hier haben wir doch Platz," sagte Wilhelm, seinen Freund ins Zimmer schiebend.

„Danke, danke, wäre auch mit weniger zufrieden!"

Wilhelm ging von einem Fenster zum anderen, zog den Vorhang vom Bücherregal beiseite und schlug wie zur Begrüßung an den großen Schrank. Dann ließ er sich auf das alte Sofa fallen. „Also wären wir daheim!"

„Höre mal, Wilhelm," sagte der Freund und legte bedächtig sein Ränzel ab, „ich bin ganz verblüfft über deine Schwester. Hatte deinen Erzählungen nach ein kaum der Schule entwachsenes Mädchen vermutet, statt dessen empfängt uns mit allem Anstand eine junge Dame."

„Halte bloß keine so geschraubten Reden, freilich ist sie gewachsen, hübsch ist sie auch geworden — aber Dame? Laß die einmal auftauen, so ist sie der reine Junge!"

„Brüder scheinen für ihre Schwester keine Augen zu haben. Wer weiß, ob ich mitgekommen wäre! Du kennst meine Unbeholfenheit Damen gegenüber."

„Laß bloß hier deine Weiberscheu, sonst möchte ich wohl noch die alte Christel verstecken. Mach' dich lieber ein bißchen fein mit Fritzens Sachen. Hier ist sein Schrank."

Christel führte scheltend Therese ins Zimmer. „So ein Unverstand, kannst fallen!"

„Ich glaube, du ließest mich überhaupt nicht wieder laufen, damit du etwas zu bemuttern hast," lachte Therese. „Paß auf! Nächste Woche mach' ich einen Ausflug. Wie steht es denn mit dem Essen, werden wir reichen?"

„Ja freilich, wir rechnen doch seit Tagen auf zwei Esser mehr."

„Christel, ich mache mich übers Tischdecken, ich merke, mein Fuß wird immer gelenkiger, es ist auch alles zur Hand, und ich nehme mir Zeit."

* * *

Eine Stunde später saß man bei Tisch. Wilhelm führte das große Wort. Er erzählte, daß Fritz mit einem Freunde nach Thüringen gewandert sei; dafür habe er seinen Freund mitgebracht, so sehr der sich auch gesträubt habe.

„Gesträubt habe ich mich gar nicht, ich freute mich der Aufforderung, da mich zu Hause im mutterlosen Haushalt keine Gemütlichkeit erwartet," sagte der Gast freimütig.

Der Jägermeister schenkte die Gläser voll und hieß den jungen Mann willkommen.

Dann mußte Therese erzählen, wie sie zu ihrer Verwundung gekommen war und wie Plötz sie mit Hilfe von Lord gefunden hatte.

Die jungen Männer saßen förmlich kampfbereit da und wunderten sich, daß man nicht energisch die Verfolgung betrieben hatte.

„Was hätte es für Zweck gehabt," sagte die Mutter. „Uns bringt es keinen Nutzen, und den Mann macht es nicht besser. Wir sind froh, daß Therese keinen größeren Schaden davongetragen hat. Der Schreck, den sie hatte, wird reichlich durch die Güte aufgewogen, die ihr alle Welt entgegenbringt."

„Hast du dich nicht über die Menge Blumen gewundert, Wilhelm?" fragte Therese.

„Nicht im mindesten, ich dachte, unser Willkommen sei etwas nobler als sonst ausgefallen."

„Ja, vielleicht denkst du auch, das feine Obst — reiche übrigens einmal die Schale her — hat dir die Königin geschickt!"

„Traugott, da bist du doch stumm! Obst von der Königin!"

„Bitte," sagte Therese, „alle müssen davon essen, aber von dem Strauß vom König kriegt keiner etwas!"

„Das sind ja wundervolle Blumen!" sagte der Gast und sah dabei Therese an, die ihm als der Inbegriff aller Liebkichkeit erschien.

„Ja," erklärte die Mutter, „Vater hat auf einem Ausgang dem König von Thereses Unfall erzählt, und da Majestät Vaters große Anhänglichkeit schätzt, so sind wir zu der seltenen Spende gekommen."

So etwas, dachte Therese, vielleicht hat auch die Königin dem Vater das Obst geschickt — die Mutter muß doch etwas gegen den König haben.

„Fahren sie fort, Herrschaften," lachte Wilhelm, einen Pfirsich essend, „Seine Majestät kann sich auch auf Obstsendungen legen, wir sind keine Kostverächter! — Therese, dir steht eigentlich der halbleidende Zustand, du machst so einen sanften Eindruck. Was sagen denn deine alten Verehrer dazu?"

„Das kann dir dann Plötz erzählen!"

Während die Geschwister sich neckten, fragten die Eltern den Gast nach der Reise.

„Wilhelm, da erfährt man so nebenher, daß dein und deines Freundes Gepäck in Großenhain liegt!"

„Das läuft da nicht weg, wir hatten die Postkutsche satt. Mutter, morgen fahren wir mit einem Jagdwagen hinüber und holen das Zeug. Das Nötigste faßt das Ränzel."

Man saß sehr lange bei Tisch, und der Freund fühlte sich so selbstverständlich mit eingereiht in den Familienkreis, daß er glaubte, trotz Thereses Anwesenheit hier leben zu können.

Was herrschte da für ein Ton! Bei aller Ehrerbietung für den würdevollen Vater kamen die Geschwister mit ihrem Frohsinn zu Recht, und die Jägermeisterin lachte wie ein junges Mädchen.

„Könnt ihr euch denken, Vater, daß mein Freund kaum einmal richtigen Wald sah?"

„Nein, er ist für uns wie das tägliche Brot!"

Therese sah voll Mitleid auf den Gast. Wie jemand leben konnte, ohne eine Stadt zu sehen, konnte sie sich denken, aber ohne Wald!

„In meiner Heimat ist wenig Wald, und in Leipzig umgab mich nur ein Wald von Büchern!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weltentscheidungen

IN 2600 METER HÖHE

Land und Menschen in Abessinien

EIN BERICHT DES AFRIKAFORSCHERS MAX GRUHL

Copyright 1935 by Schlieffen-Verlag, Berlin

2. Fortsetzung

Der Tsanasee, die Lebensader Aegyptens

Trotz seiner isolierten Lage ist Abessinien doch mit dem gesamten Lebensraum Nordostafrikas zu einer Einheit verbunden durch den Nilstrom, der das Fruchtland Aegyptens und des Sudan geschaffen hat und es gegen die andrängenden Wüsten verteidigt. **Der Nil hat in Abessiniens Tsanasee die Quellen seiner Fruchtbarkeit und seiner Kraft. Das Tsanasee-Problem bildet darum in der Tat die Kernfrage in den englisch-abessinischen Beziehungen.**

Der im zentralen Abessinien gelegene Tsana- oder Tana- oder Dembeasee ist etwa sechsmal so groß als der Bodensee. Er sammelt die in sommerlicher Regenzeit im Hochland niederfallenden Wassermassen und läßt sie durch den Abai oder Blauen Nil in die Fruchtgefilde des Sudan und Aegyptens abfließen. Im stürmischen Ablauf nimmt der Strom eine Unmenge von Felsgeröll mit, das sich talwärts zu jenem fruchtbaren Schlamm auflöst, der die Felder Aegyptens und des Sudan befruchtet, wenn das Flutwasser über die Ufer tritt. Die Nilschwelle macht sich in Assuan in Oberägypten Ende Juni und in Kairo anfangs Juli bemerkbar. Den höchsten Stand erreicht die Flut in der ägyptischen Hauptstadt anfangs Oktober; dann ist der Strom ein wild dahinbrausendes Ungeheuer, das zu verschlingen droht, was sich ihm in den Weg stellt. Der Unterschied zwischen dem niedrigsten und höchsten Wasserstand beträgt bei Assuan etwa 15 Meter, bei Kairo 7 Meter. Ein Zurückbleiben unter dieser normalen Schwellungshöhe um einen Meter hätte in Oberägypten bereits Dürre und Hungersnot im Gefolge, während andererseits ein Meter über den normalen Stand furchtbare Verwüstungen im Delta anrichten würde. Durch großartige Stauanlagen ist das Land allerdings heute beinahe vor solchen Zufälligkeiten gesichert; aber noch immer ist es das Problem der ägyptischen Landwirtschaft, die Gezeiten des Nils in rationeller Weise nutzbar zu machen. Je weniger Wasser der Strom dem Meere ungenützt zuführen kann, desto größer wird der Gewinn sein, den das Land Aegypten aus seiner Lebensader zu ziehen vermag. Die beste Lösung würde sich ergeben, wenn man den Tsanasee stauen und das gestaute Wasser nach und nach durch Schleusen ablassen könnte. Durch Anlage eines Dammes von nur fünf Meter Höhe hofft man ... See eine Stauung von etwa 13 Milliarden Kubikmeter zu erzielen. Es liegen aber im See einige Inseln, die Heiligtümer der Abessinier beherbergen. Sie würden durch die Stauung überflutet und zerstört werden. Darum weigern sich die Abessinier, den englischen Plänen auf Bau eines Dammes am See zuzustimmen.

Aber nicht nur die Erkenntnis vom Nutzwert der Tsanaseestauung läßt die Engländer nach dem Besitz der Seeregion trachten, sondern auch die Möglichkeit, daß durch die Abessinier oder andere Mächte, die sich in der Seeregion festsetzen, die Flutwasser anders als durch den Blauen Nil abgeleitet werden. In der Tat kann man durch einen verhältnismäßig kurzen Durchstich das Flutwasser des Sees nach Osten, in die Danakilsteppe, leiten und diese in Fruchtland verwandeln. Das würde den Untergang der ägyptischen und sudanesischen Landwirtschaft bedeuten.

Dies ist die geopolitische Formel des nilotischen Lebensraumes: Wer Herr des Tsanasees ist, wägt in seiner Hand das Schicksal des Sudan und des Landes Aegypten.

Verhandlungen um den Tsanasee

Schon frühzeitig haben die Engländer auf die Gestaltung der Verhältnisse an dem abessinischen See Einfluß zu gewinnen versucht. So schlossen sie am 15. Mai 1902 mit Kaiser Menelik von Abessinien durch den Gesandten Harrington einen Vertrag ab, der in seinem wichtigen Absatz 3 folgenden Wortlaut hat:

> „Seine Majestät Kaiser Menelik II., König der Könige von Aethiopien, verpflichtet sich gegenüber der britischen Regierung, keinerlei Arbeiten am Blauen Nil, am Tsanasee oder am Subat auszuführen oder ausführen zu lassen, welche den Lauf der genannten Wasser in den Nil verhindern (would arrest) könnten, es sei denn im Einvernehmen mit der Regierung Seiner Britischen Majestät oder mit der Regierung des Sudan."

Auf Grund dieser Abmachung haben die Engländer vielfach den Versuch unternommen, die Regelung der Gewässer des Tsanasees in die Hand zu bekommen, ein Beginnen, das erfolglos war, weil die beiden anderen Mächte, die Abessinien ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden, Italien und Frankreich, ihre Zustimmung verweigerten. Im Jahre 1925 einigten sich dann England und Italien in einem Vertrag, der erst im Jahre 1926 veröffentlicht wurde und in Abessinien einen Sturm der Entrüstung hervorrief. Nach diesem Vertrag wurde Abessinien in zwei Interessensphären geteilt, in der Weise, daß die Seeregion an die Engländer fiel, der größte Teil des übrigen Gebietes aber an die Italiener. Der damalige Regent Ras Tafari, der heutige Kaiser Haile Selassi, richtete einen Protest an den Völkerbund, in dem es u. a. hieß:

> „Als wir in den Völkerbund aufgenommen wurden, sagte man uns, daß alle ihm angehörenden Länder gleichberechtigt seien, und daß ihre Unabhängigkeit von allen geachtet werden müsse. Man sagte uns nicht, daß einige Mitglieder sich untereinander verständigen könnten, um einem anderen Mitglied ihre Ansicht aufzuzwingen."

Die würdevolle, aber nachdrucksvolle Sprache des Protestes machte auf die Mitglieder des Völkerbundes einen unverkennbaren Eindruck. England und Italien mußten einen allerdings sehr verschleierten Rückzug antreten. Die praktische Anwendung der Abmachungen aus dem Jahre 1925 war für den Augenblick unmöglich geworden. Ob die Bindungen heute noch bestehen, ist nicht ersichtlich.

Amerika sollte den Damm bauen

Inzwischen verbreitete sich in Abessinien immer mehr die Erkenntnis, daß der englisch-abessinische Vertrag vom Jahre 1902 die Abessinier ja gar nicht daran hindere, den Staudamm am Ausfluß des Blauen Nil aus dem Tsanasee selbst bauen oder durch Firmen neutraler Länder bauen zu lassen. Die bezüglichen Abmachungen sprechen ja nur von einer Verhinderung des Wasserabflusses des Tsanasees zum Sudan und nach Aegypten. Durch den Dammbau würde keine Verhinderung, sondern im Gegenteil eine Förderung des Abflusses eintreten.

Auf Grund dieser Erkenntnis schickte die abessinische Regierung einen Vertreter, Dr. Martin Workeneh, nach Amerika, um dort mit Baufirmen wegen des Dammbaues zu verhandeln. Die White Engineering Company erklärte in den Verhandlungen, daß sie großes Interesse habe, den Bau auszuführen. Bedingung aber sei die Genehmigung der englischen Regierung und die Bereitwilligkeit der Baumwollpflanzer im Sudan, die entsprechenden Wassermengen abzunehmen. Nur unter diesen beiden Voraussetzungen sei amerikanisches Kapital für die Sache zu haben. Kellogg, der damalige amerikanische Staatssekretär, erklärte Dr. Martin Workeneh, daß das Projekt an sich reizvoll sei, daß aber die amerikanische Regierung sich nur dann dafür einsetzen könne, wenn keine Sklaven bei den Bauarbeiten verwandt würden und wenn außerdem, was die Hauptbedingung sei, die englische Regierung ihr Einverständnis zu der Regulierung gäbe.

Als infolge einer Indiskretion die Verhandlungen zwischen Abessinien und Amerika vor ihrem Abschluß bekannt wurden, erhob sich in England ein Sturm der Entrüstung, der die Beteiligten veranlaßte, zunächst auf Fortführung der Besprechungen zu verzichten.

Das Problem der Regulierung des abessinischen Tsanasees ist bisher nicht gelöst worden. Jedenfalls kann England auf die Dauer nicht auf den Dammbau verzichten, wenn es nicht die Entfaltung zum mindesten des Sudan aufgeben will. Heute strebt Italien nach dem Protektorat über Abessinien. Kann England die Italiener, die weitgespannte politische Ziele verfolgen, zum Herrn der Schlüsselstellung am Tsanasee werden lassen? Oder besteht dennoch die Abmachung von 1925 weiter; hat man sich geeinigt? Das ist die Frage an das Schicksal. Es geht schließlich nicht nur um Abessinien, sondern um viel, viel mehr ...!

Die Menschen der abessinischen Welt

Während geographische Lage und Natur für Abessinien Momente der Stärke bedeutet, liegt in der ethnopolitischen Situation ein solches der Schwäche. Das Land wird nicht von einem einheitlichen Menschentum bewohnt, sondern in der Hauptsache von zwei Rassen, Semiten und Hamiten, die sich feindlich gegenüberstehen und in verschiedene Völker zerfallen. Die an Zahl, physischer Kraft und Kulturwillen stärkeren Hamiten, bei denen das Mutterrecht Grundlage des sozialen Organismus ist, werden beherrscht von einer weit kleineren Zahl zum erheblichen Teil physisch schwächerer, kulturzerstörender Semiten, denen das Vaterrecht die soziale Struktur gibt. Matriarchalisches Hamitentum und patriarchalisches Semitentum stehen sich in Abessinien gegenüber wie zwei Welten, zwischen denen es keine Brücken gibt.

Die Urhamiten

Die ältesten für uns heute erkennbaren Bewohner der äthiopischen Hochlande sind die sogenannten „Urhamiten", die, jedenfalls nach Professor Georg Schweinfurth, in vorgeschichtlicher Zeit aus Arabien über die Straße von Bab-el-Mandeb einwanderten und sich in ihrer neuen Heimat, der „Zitadelle Afrikas", durch Vermischung mit den negritischen Ureinwohnern zu Hamiten entwickelten.

Reste der Urhamiten, die Mandscho, die Schewo, die Kajo, die Benischo und Massango im Hochlande von Kaffa und die Woito oder Wuato im Hochlande von Habesch, siedeln in größerer Zahl am Tsanasee, an den Seen des „Großen Grabens", im West-Gallaland, an der Mündung des Godjeb in den Omo, in den Urwäldern Kaffas, in der südwestlichen Provinz Guimra, in Madjie und dem Land Massango. Sie sind im allgemeinen unstete Jäger, die sich von dem Fleisch der Affen, Krokodile und Nilpferde ernähren, die sie jagen. Sie sind gewiß die „Nehesiu" oder Neger der altägyptischen Gräberbilder.

Die äthiopischen Urhamiten sind mittelgroß, von brauner Hautfarbe, die oft auch in dunklere Töne überspielt, ohne jedoch ebensowenig negerhaft zu sein, wie Kopfform und Gesichtsbildung. Im Gegensatz zu den mehr feingliedrigen Kuschiten sind sie derbknochig, primitiver. Ihrem Charakter nach sind sie, die als Paria von den anderen Völkern des Hochlandes gemieden werden, scheu und mißtrauisch, werden aber, sobald man sich mehr mit ihnen beschäftigt, d. h. ihnen nicht ihre niedrige soziale Stellung fühlbar macht, zutraulich und sind dann sehr zuverlässig. Mir waren sie bei meinen Arbeiten freundliche Helfer. Ihre Kleidung beschränkt sich auf einen Tuchfetzen als Lendentuch oder auf ein Fell.

Als politische Faktoren des Menschentums Abessiniens zählen diese Urhamitenreste nicht mehr. Noch einige Jahrzehnte, und sie werden aus dem Buch des Lebens ausgelöscht sein. Sie sind welkendes Gras, sterbende Blüten, Blätter, die der Herbstwind peitscht!

Die hamitischen Galla

Die weitaus größte Masse der Einwohner des heutigen Aethiopien bilden die hamitischen Galla, d. h. „Barbaren", wie sie von ihren Feinden, den Amhara, genannt wurden, oder Oromo oder Ilmoran, wie sie sich selbst nennen. In viele Stämme gegliedert, bewohnen sie die windüberbrausten Hochflächen von der Somaligrenze über über den „Großen ostafrikanischen Graben" hinweg bis an die Grenzen des Sudan.

Man hat die Galla als blutdürstige, grausame Menschen geschildert; aber das sind sie nicht. Ich habe monatelang bei ihnen gelebt und sie als vorwärtsstrebende, fleißige Menschen kennen gelernt, deren freies, stolzes Wesen zu erleben mir eine große Freude war. Im großen weiten Reich Aethiopiens sind sie Kulturbringer.

Das Wesen matriarchalischer Kultur zeigt sich im Gallatum besonders in der Wertschätzung des Weibes. Es gibt genug Beispiele, daß Frauen unter den Galla großen Einfluß weit über ihren Wohnsitz hinaus ausgeübt haben und beinahe abgöttische Verehrung genossen. In der Wertschätzung des Gallaweibes nicht nur bei ihren Volksgenossen, sondern bei vielen Eingeborenen Nordafrikas und der angrenzenden Länder beruht zum nicht unerheblichen Teil die ethnopolitische Bedeutung des Galatums weit über seinen eigentlichen Lebensraum hinaus. In Aegypten, im Sudan, ja selbst in Arabien werden Gallasklavinnen als Ehefrauen geschätzt und trugen als solche nicht unwesentlich zur Blutauffrischung eines an sich oft stagnierenden Volkstumes bei. Der Grund, warum die Galla nicht zu einer akuten militärischen Gefahr für die sie beherrschenden, zahlenmäßig weit geringeren Amhara werden, liegt darin, daß die Stämme nicht zu einer Einheit des Handelns kommen können. Es ist von jeher das Schicksal der Galla gewesen, sich im Kampf gegeneinander zu zerfleischen.

Djimma, der Stapelplatz für Sklaven

Das Sultanat Djimma der Westgalla ist vor etwa 200 Jahren von Abba Kumol durch Vereinigung von fünf kleinen Königreichen gegründet worden. Es besteht aus 22 Gauen, welche je von einem Gaufürsten verwaltet werden.

Die Lage des Landes zwischen den Gallaländern und den westlichen Negergebieten führte frühzeitig dazu, die Djimmagalla zu Vermittlern des Handels zwischen Osten und Westen dieser Sphären werden zu lassen. Namentlich war Djimma der große Stapelplatz für Sklaven und Sklavinnen, die in Arabien und im vorderen Orient von jeher einen bedeutenden Preis erzielten und heute noch, wenn auch heimlich, gerne gehandelte Ware sind, die über die Somaligebiete und die Danakilwüste und von dort über die Straße Bab el-Mandeb („Tor der Tränen") nach Arabien gebracht wird.

Djimma ist heute Hauptmarktplatz für Kaffee, der zum größeren Teil nach Addis-Abeba und dem Norden Abessiniens, oder über Djibouti ins Ausland und zum kleineren Teil über Gore-Gambela in den Sudan verhandelt wird. Auch Baumwolle wird aus Djimma ausgeführt und zwar in Form der nicht entkernten Flocken. Als weitere Exportgüter kommen Häute und Felle in Frage. Der Großhandel liegt in den Händen von Arabern, Syriern und Indern.

Die Hauptstadt des Sultanats hat mit einer europäischen Stadt noch weniger Aehnlichkeit als Addis-Abeba. Sie besteht aus drei Teilen, von denen der Marktplatz Hirmata heute der wichtigste ist. Hier finden die wöchentlichen Donnerstagmärkte statt, die größten des ganzen südwestlichen Abessiniens. Wohl an 8000 bis 10 000 Menschen mögen sich an solchen Tagen dort versammeln. Dann herrscht auch in den Faktoreien der fremden Großhändler lebhafter Betrieb. Kaffee und Baumwolle aus den Kulturen der Eingeborenen wandern dann in die Magazine, die Erzeugnisse des Abendlandes, vor allen Dingen aber auch Jaraus, besonders weißer Baumwollstoff, Abudjedit genannt, in die Hütten der Galla.

Die Art der Beschäftigung (Handel und Karawanserei) hat dem Volk der Djimmagalla den Stempel aufgedrückt. Die Männer, große und stämmige Erscheinungen mit bärtigen, intelligenten Gesichtern, treten sehr selbstbewußt auf und sind den Amhara an Rassigkeit und Lebensart weit überlegen. Schmeichler und Augendiener habe ich bei ihnen nicht gefunden. Die Frauen sind durchschnittlich kleiner und zierlicher und sympathische Erscheinungen mit schönen weiblichen Formen.

Die Wollamo

Zu den Hamiten gehören auch die Bewohner des Landes Wollamo, das zu den interessantesten Gebieten des heutigen Abessiniens gehört. Wollamo ist ein Hochland von durchschnittlich 1000 bis 1200 Meter Höhe, das von mehreren Bergen überragt wird. Es wird von einigen Zuflüssen des Omo und des im Südosten liegenden Margeritensees bewässert. Die Hauptsiedlungen sind Soddo, Dalbo und Bolosse, die natürlich nicht im europäischen Sinn als Städte bezeichnet werden können, sondern Märkte sind, auf denen das Volk seinen Bedarf an Stoffen, Waffen u. a. decken kann.

(Fortsetzung folgt)

Die Reichshauptstadt erhält Europas größten Lufthafen. Eine Luftbildaufnahme des Flughafens Tempelhof, der nach einem auf 7 bis 8 Jahre berechneten Plan gänzlich umgestaltet und bedeutend vergrößert werden wird, um dem unablässig steigenden Luftverkehr gerecht werden zu können. Nach seiner Fertigstellung wird die Reichshauptstadt nicht nur den am zentralsten gelegenen, sondern auch den größten Lufthafen besitzen. (Hansa-Luftbild, Z.)

„Wo immer wir einer Familie emporhelfen, verstopfen wir eine starke Quelle der Not", sagt Dr. Goebbels. Auch Du kannst einer Familie emporhelfen, wenn Du sorgst, daß sich ihr erholungsbedürftigstes Kind bei Dir kräftigen kann. Melde Deinen Freiplatz an!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw